



Drimal ist die Firma Elotec in den vergangenen zweieinhalb Jahrzehnten baulich gewaltig gewachsen, zuletzt 2017 für drei Millionen Euro. Nun werden eine Million Euro in eine weitere Produktionslinie investiert.

Fotos: tl

Drahtseilakt im weltpolitischen Sturm

Trotz globaler Unsicherheit investiert Elotec Fischer in neue Produktion

Von Thomas Linsmeier

Furth im Wald. Wenn die USA wieder einmal meinen, den Weltpolitisten spielen zu müssen, oder das britische Unterhaus einem Narrenspiel gleicht, dann hätte Klaus Fischer das vor Jahren nur ein Schmunzeln gekostet. Heute kann der 37-Jährige über so etwas ganz und gar nicht mehr lachen. Denn er und sein Vater Franz Fischer sind verantwortlich für ein Unternehmen, an dem in gewisser Weise das finanzielle Wohlergehen von 250 Menschen der Region hängt.

Für den Geschäftsführer der Firma Elotec gleicht die derzeitige Lage einem Drahtseilakt im weltpolitischen Sturm. Trotz dieses unbeständigen wirtschaftlichen Umfelds haben sich beide entschlossen, erneut kräftig zu investieren. „Nur in der vergangenen Woche haben wir eine Million Euro ausgegeben“, verrät er. Das Geld fließt in eine neue SMT-Bestückungslinie. „Die letzte dieser Art haben wir vor vier Jahren gekauft.“ Für Global Player wie die Zollner AG mag dies nichts Besonderes sein; für ein Familienunternehmen, das vor rund zweieinhalb Jahrzehnten aus dem Nichts entstanden ist, jedoch sehr wohl. Zumal man erst 2017 etwa drei Millionen Euro in neue Firmengebäude gesteckt hatte. Warum sie in wirtschaftlich unübersichtlichen Zeiten dennoch viel Geld in die Hand nehmen?

„Wir haben aktuell sehr viel Arbeit“

Weil einfach die Geschäfte derzeit sehr gut laufen. Um die Aufträge zu erfüllen, sind die Maschinen an der Nordgaustraße von montags bis samstags rund um die Uhr in Betrieb. „Wir haben aktuell sehr viel Arbeit. Wir sind im Zugzwang, müssen liefern“, betont Fischer. Das zeigt sich auch den Umsätzen. „Im vergangenen Jahr hatten wir 18,5



Die Produktionsmaschinen laufen bei Elotec derzeit nahezu rund um die Uhr. Für Geschäftsführer Klaus Fischer (37) ist es aber wichtig, gleichzeitig Strategien für neue wirtschaftliche Herausforderungen zu entwickeln.

Millionen Euro umgesetzt. Heuer sind es knapp zwei Millionen - im Monat.“ Elotec bestückt Leiterplatten für alle Bereiche der Industrielektronik. Geliefert wird hauptsächlich für den deutschen und europäischen Markt, jedoch auch nach Asien und Südamerika. Ihr Vorteil gegenüber anderen Unternehmen dieser Art: Die Further Familienfirma produziert auch in kleinen Stückzahlen, die anderen Herstellern und vielen Auftraggebern eher unrentabel erscheinen. Und das ausschließlich am Standort Furth im Wald, auch aus Gründen der Qualitätssicherung.

„Made in Germany“ sei das zweite Argument, mit dem Elotec bei sei-

diesem Niedriglohndruck nicht mehr. „Früher hatten wir Baugruppen mit 10000 Stück produziert; heute sind es rund 80000, und damit drücken sie eben die Kosten sehr“, zumal wenn man ausschließlich in Furth im Wald, nicht in Billiglohnländern produziert.

Brexit bereitet auch in Furth im Wald Sorgen

Wie sich die Wirtschaft auf diesem Sektor weiter entwickeln wird, wie hart der Brexit – falls er überhaupt oder nur halb kommt – durchschlägt oder was die Weltpolitik für Überraschungen bringen mag, das weiß natürlich auch ein Klaus Fischer nicht. „Bei uns ist es so: Ein Jahr kann man sicher planen, alles andere ergibt sich.“ Wichtig sei, dass man für schwierige Zeiten, falls sich solche einstellen sollten, Alternativpläne in der Schublade hat, und die finden sich bei ihm längst. Denn sich selbst auf der Welle des Erfolgs Gedanken über Zeiten des wirtschaftlichen Abschwungs zu machen, das zeichnet bekanntlich Familienunternehmen aus. Folglich ist ihm auch um die Zukunft seines Unternehmens nicht bange. „So war es genau richtig, dass wir 2008, als die Wirtschaft plötzlich im Keller war, investiert und den Queranbau gebaut haben.“

Und was Trump betrifft: Es gibt bekanntlich immer zwei Seiten einer Medaille. Von Partnern hat Fischer erfahren, dass die Chinesen nun noch enger mit Europa und auch Deutschland kooperieren wollen, weil für sie die USA zu unverlässlich erscheinen. In gewisser Weise wird davon auch das Familienunternehmen Elotec Fischer im beschaulichen Furth im Wald profitieren, auch wenn Klaus Fischer weiß: Der weltpolitische Sturm, der ihm bei seinem persönlichen, täglichen Drahtseilakt um die Ohren bläst, wird in absehbarer Zeit sicherlich kein harmloses Lüftlein...

nen Kunden punkte. „Die Chinesen machen uns da schon gewaltig Druck“, bestätigt Klaus Fischer. Mittlerweile sei es so, dass sich nicht nur mit billigen Arbeitskräften locken, sondern mit dem Versprechen: Wenn ein europäisches Unternehmen in China produzieren lasse, gebe es die Entwicklungskosten gratis drein. Zum Glück – zumindest für das Further Unternehmen – hinke „das Reich der Mitte“ immer noch hinsichtlich Entwicklung auf diesem Sektor hinterher, oder wie es Klaus Fischer formulierte: „Es hat nicht funktioniert, was die gemacht haben. Wir haben dann das Problem gelöst.“

Doch ganz entkommt auch Elotec